

Digitalisierung in Altersheimen

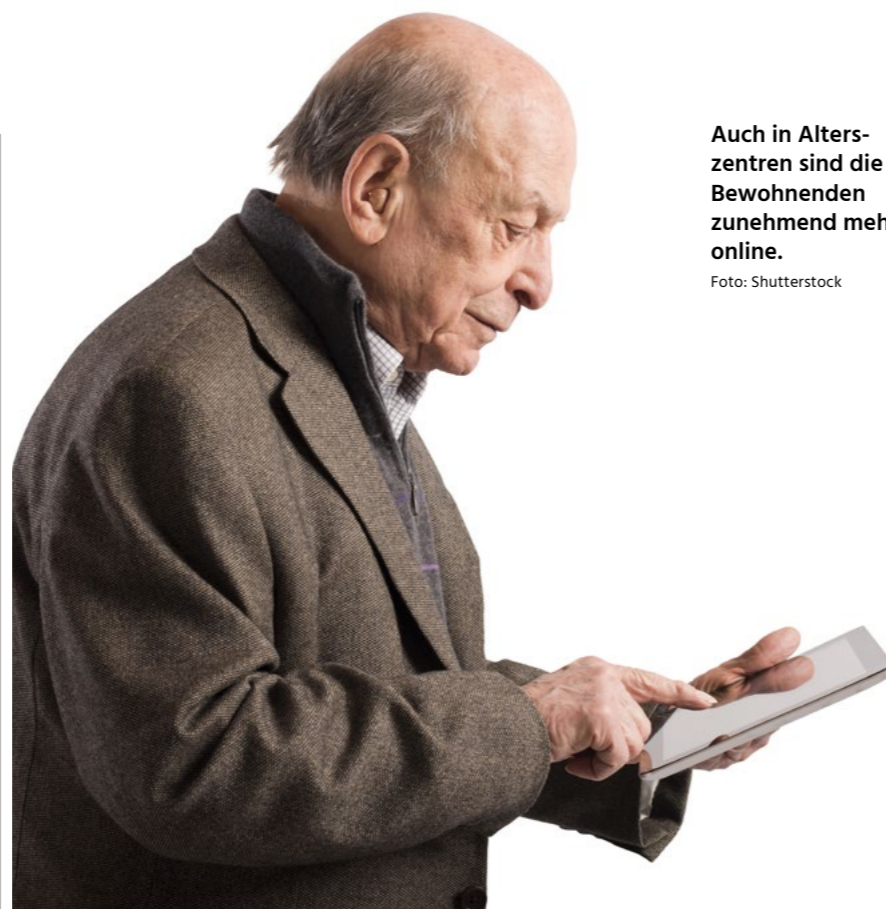
Wie nutzen Bewohnende von Schweizer Alterseinrichtungen moderne Alltagstechnologien wie z. B. das Internet? Und wie hat sich die Nutzung während Corona verändert?

Text: Alexander Seifert

In immer mehr Lebensbereichen spielen digitale Lösungen der Kommunikation wie das Internet eine zunehmend entscheidende Rolle, sodass z. B. virtuelle Treffen in Videokonferenzen oder das Senden und Empfangen von digitalen Kurzbotschaften aus unserem Alltag kaum noch wegzudenken sind. Auch innerhalb der ambulanten und stationären Pflege älterer Menschen nimmt die Bedeutung dieser Technologien zu – zum einen vor dem aktuellen Hintergrund der Corona-bedingten Massnahmen der physischen Distanzierung, zum anderen als Resultat der allgemeinen Digitalisierung unseres Alltags. Dies hat zur Folge, dass neben den Bewohnenden sich auch die Pflegekräfte verstärkt mit diesen technischen Hilfsmitteln auseinandersetzen und den Umgang mit ihnen im Pflegealltag erlernen müssen.

Digitale Transformation bei älteren Menschen in Privathaushalten

Auch wenn wir alle während der Corona-Pandemie zunehmend online sind, um unsere beruflichen und privaten Kontakte z. B. über



Auch in Alterszentren sind die Bewohnenden zunehmend mehr online.

Foto: Shutterstock

Videokonferenzen aufrechtzuerhalten, nutzen gerade Personen ab 65 Jahren seltener das Internet. Die aktuellen Daten der Schweizer «Digitalen Senioren I-III Studie» zeigen, dass sowohl die Nutzung des Internets als auch der mobilen Endgeräte (Smartphone, Tablet)

zwischen 2009 und 2019 deutlich angestiegen ist. Verwendeten 2009 erst 37,8% der Personen ab 65 Jahren das Internet, so waren es 2019 bereits 74,2%. Dennoch ist weiterhin zu erkennen, dass v. a. Personen ab 80 Jahren diese Technologien seltener einsetzen. Auch

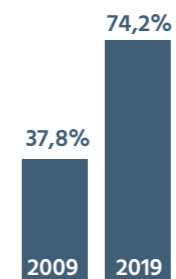
wenn 2019 bereits mehr unterschiedliche Internetanwendungen genutzt wurden als noch 2009, so wurden doch ähnliche Gründe für die Nichtnutzung des Internets angegeben. Zu den Hauptgründen zählen Sicherheitsbedenken und die Meinung, dass die Nutzung des Internets zu kompliziert bzw. das Erlernen des Umgangs mit dem Internet überhaupt zu schwer sei.

«Die Nutzung sowohl des Internets als auch der mobilen Endgeräte wie Smartphone oder Tablet ist zwischen 2009 und 2019 deutlich angestiegen.»

Digitale Transformation im stationären Altersbereich

Doch wie sieht die Internetnutzung in den stationären Altersinstitutionen aus? – Diese Frage kann mithilfe der Ergebnisse einer schriftlichen Befragung von 876 Bewohnenden aus 22 Alterszentren in Zürich beantwortet werden. 71,5% von ihnen gaben an, das Internet gar nicht zu verwenden; folglich befinden sich 28,5% sogenannte «Onliner» in den Altersinstitutionen, also Personen, die im Internet unterwegs sind. Von diesen 220 Personen haben 19,5% das Internet seit dem Beginn der Corona-Pandemie häufiger und 24,1% seltener als vor der Corona-Pandemie genutzt. Bei immerhin 56,4% der Befragten gab es diesbezüglich keine Veränderung. Diese Ergebnisse zeigen, dass nur ein kleinerer Teil der

Internet-Nutzung von Personen ab 65 Jahren



«Onliner» während der Pandemie das Internet häufiger verwendet hat. Auch zeigen Daten, die kurz vor der Corona-Pandemie erhoben wurden, dass Bewohnende von Zürcher Alterseinrichtungen nur selten ein Smartphone oder ein Tablet besitzen. Zusätzlich zeigt eine Studie zur Digitalisierung im stationären Bereich von Curaviva, dass auch die Einrichtungen selbst nicht immer die neusten technischen Infrastrukturen aufweisen und nicht allen Bewohnenden ein kostenloses Internet oder ein mobiles Leihgerät (z. B. Tablet) zur Verfügung stellen können.

Hat die Corona-Pandemie zu einem Digitalisierungsschub geführt?

Anhand der vorliegenden Daten wird deutlich, dass der «digitale Push», der durch die Corona-Pandemie erwartet wurde und der sich teilweise in den Schulen oder Arbeitsstellen gezeigt hat, in den stationären Pflegeeinrichtungen so gut wie ausgeblieben ist. Auch wenn das Internet mittlerweile in den stationären Alterspflegeeinrichtungen «angekommen» ist, so zeigt die Corona-Pandemie doch, dass soziale Kontakte nicht allein durch digitale Lösungen aufrecht erhalten werden können. Ein Grossteil der Bewohnenden besitzt weder Smartphone, Tablet oder

Computer und nutzt auch nicht das Internet. Für Anbietende von Altersinstitutionen heisst dies aber auch, einem zukünftig sicherlich noch stärker werdenden Ruf der Bewohnenden nach technischen Lösungen (z. B. Internet im Haus) adäquat zu begegnen und technische Infrastrukturen und Schulungen anzubieten. Dies eröffnet für die Zukunft die für die gerontologische Pflegepraxis, -politik und -forschung virulente Frage, inwieweit das Bedürfnis nach einer technischen Ausstattung und Schulung in Alters- und Pflegezentren befriedigt werden kann. ■



Mehr wissen:

Studie «Digitale Senioren 2020»



Studie zur Digitalisierung im stationären Bereich (Curaviva)



Alexander Seifert

Soziologe, Dr. phil. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

✉ alexander.seifert@fhnw.ch